PRESSEINFORMATION

Stadt Haltern am See

Haltern am See, 20. September 2018

Bürgermeister bedankt sich bei Senioren

Einen großen Dank spricht Bürgermeister Bodo Klimpel den Frauen und Männern aus, die sich Ende 2017 an der Bürgerbefragung „Generation 55plus“ beteiligt haben. Denn von den 1.419 (10%) Bürgerinnen und Bürger aus der Gruppe der über 55-Jährigen angeschriebenen Personen haben 707 den 12-seitigen Fragebogen ausgefüllt und an die Stadtverwaltung zurückgeschickt. „Diese knapp 50-prozentige Beteiligung ist im Vergleich zu ähnlichen Umfragen ein sehr gutes Ergebnis“, sagt Klimpel. Zusammen mit Helmut Lampe, Fachbereichsleiter für Ordnung und Soziales, stellte er nun die Ergebnisse vor.

Der Fragebogen enthält 47 Fragen und soll u.a. umfassend Aufschluss geben über die Einkommens- und Wohnsituation, die Umzugsbereitschaft im Alter, das Freizeitverhalten und die Mobilität (z.B. ÖPNV). Wichtig ist der Verwaltung darüber hinaus die Meinung zu vorhandenen Angeboten im Freizeit-, Bildungs- und Kulturbereich wie auch die Rückmeldung zur Zufriedenheit im Bereich der örtlichen Nahversorgung (Geschäfte, Post, Banken, Ärzte etc.).

Für Bürgermeister Bodo Klimpel ist es grundsätzlich wichtig, sich frühzeitig dem demographischen Wandel zu stellen, um damit auch Anpassungen und Veränderungen im Bereich der Seniorenpolitik vornehmen zu können. „Dazu gehört zum Beispiel, dass wir zukunftsorientierte Handlungskonzepte entwickeln müssen, um älteren Menschen möglichst lange ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Damit dies bedarfsgerecht geschieht, war es uns wichtig, bereits die Personen ab 55 Jahren zu befragen, denn diese machen sich natürlich auch schon darüber Gedanken, wie sie in 10 oder 20 Jahren leben möchten.“ Zudem zeigen schon jetzt Prognosen auf, dass sich der Anteil der 65- bis 79-Jährigen von 2012 bis 2030 um rund 33 Prozent erhöhen wird. Ähnlich groß wird die Steigerung bei denen ausfallen, die 80 Jahre und älter sind.
In diesem Zusammenhang erinnern Klimpel und Lampe an die bereits im Jahre 2007 durchgeführte Bürgerbefragung, die unter anderem zu folgenden konkreten Ergebnissen geführt hat:

- Einrichtung einer Wohnberatungsstelle im Neuen Rathaus. Hier erhalten Interessierte Hinweise zur Verbesserung ihres Wohnumfeldes und zu Fördermöglichkeiten.
- Initiierung und Begleitung eines Wohnprojekts. Daraus hat sich das Seniorenwohnprojekt „LiNa“ am Hennewiger Weg entwickelt.
- Einrichtung der Beratungsstelle und der Stellenbörse „EhrenAmt“.
- Sicherung von städtischen Flächen im Baugebiet „Elterbreischlag“ in Sythen für seniorenrelevante Wohnformen.

Hier einige Fakten aus der Befragung, an der sich alle Altersgruppen gut beteiligt haben:
Die Zahl der Senioren, die über ein Haushaltseinkommen von mehr als 3000 Euro verfügen, ist im Vergleich zu 2007 deutlich gestiegen.
Mehr als zwei Drittel der Befragten wohnt seit mehr als 30 Jahren in Haltern am See.
Der Großteil der Senioren wohnt im eigenen Haus oder in der Eigentumswohnung, 19% in der Mietwohnung. Weil die meisten im eigenen Haus und zudem in einem 2-Personen-Haushalt lebt, ist die relativ große Wohnfläche nicht überraschend. Denn 70 Prozent der Befragten verfügen über mehr als 90 qm.

Pressestelle der Stadt Haltern am See - Rathaus - Dr.-Conrads-Str. 1 - 45721 Haltern am See
Telefon 0 23 64 / 933-402 Fax 933-111 E-mail: pressestelle@haltern.de

93% der Halterner Senioren geben an, in ihrer Wohnung verbleiben zu wollen, wenn ein altengerechter Umbau möglich wäre. Insofern ist auch erklärbar, dass 82% nicht bereit sind zu einem Wohnungstausch, um Familien, die bisher in engen Verhältnissen leben, eine neue Bleibe zu ermöglichen.
Die Senioren beantworteten auch Fragen nach ihren Zukunftsängsten, wobei auch Mehrfachnennungen möglich waren. Danach sorgen sich 66% um die eigene Gesundheit, 53% um die Gesundheit des/der Partners/Partnerin. Beim Thema Sicherheit ist hier der Wert seit 2007 von 21 auf nunmehr 34% gestiegen.

Auf die offene Frage, welche Vorschläge die Menschen zur Verbesserung der Lebenssituation der Senioren haben, sind 25% eingegangen. Am meisten wurden hier genannt: bessere Geh- und Radwege, besserer ÖPNV, Barrierefreiheit insgesamt, bezahlbarer Wohnraum, mehr altengerechte/barrierefreie Wohnungen.

Am Ende der umfangreichen Erhebung benennt die Verwaltung mögliche Handlungsfelder, die sich aus den Antworten ergeben. „Das sind natürlich nur Beispiele und Möglichkeiten, die erstens nicht vollständig und zweitens auch nicht mit einer Priorität versehen sind“, sagt Bodo Klimpel. „Uns geht es darum, diese komplexe Thematik zunächst einmal zu benennen, damit alle Entscheidungsträger eine gute Grundlage für das weitere Vorgehen haben.“

So ist zum einen denkbar, das Ehrenamt zu stärken, z.B. die Freiwilligenbörse einzurichten oder zu fördern. Denn viele haben auch angegeben, bereits ehrenamtlich aktiv zu sein oder es in Zukunft zu werden. Um das Leben im Alter und eine möglichst lange selbstständige Lebensführung zu ermöglichen, könnte überlegt werden, die Beratungsstelle zur Wohnraumanpassung zu sichern oder auszubauen. Gleiches gilt für das BIP. Größer geworden ist im Vergleich zu 2007 auch die Bereitschaft, gemeinschaftliche Wohnprojekte zu nutzen, so dass auch dieses Thema weiter in den Focus rücken kann. Für mehr Flexibilität auf dem Wohnungsmarkt könnte eventuell eine Umzugs- und Wohnungstauschbörse hilfreich sein. Beim Stichwort Mobilität geht es darum zu prüfen, ob das Bürgerbuskonzept evtl. auf die Ortsteile ausgeweitet und wie der ÖPNV attraktiver gestaltet werden kann. Hinzukommen könnten mehr Informationen im Bereich „Sicherheit im Alltag“.